

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 20 (1933)
Heft: 4: Numéro spécial de la Section romande de la FAS

Rubrik: Berner Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

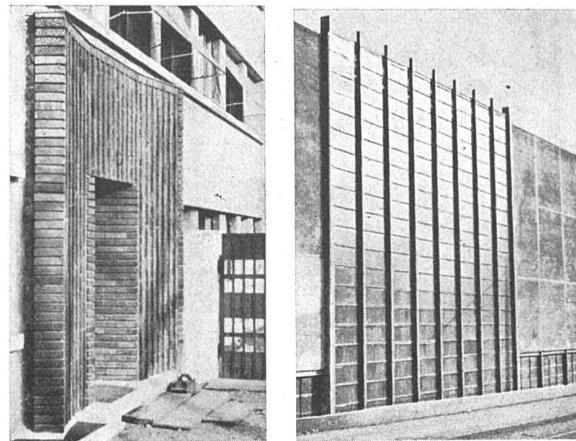
Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

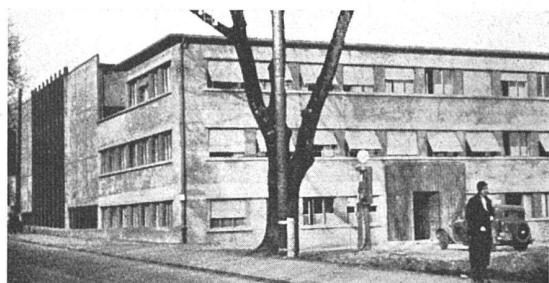
Berner Bauchronik

Die Firma Fritz Marti A.-G., die seit 1906 in Bern an der Murtenerstrasse ihre Geschäftslokalitäten hatte, musste ihren Betrieb infolge Beanspruchung des dortigen Geländes durch die Schweizerischen Bundesbahnen verlegen. Sie hat sich nun in Zollikofen bei Bern neue Gebäuleichkeiten erbauen lassen. Die ganze Anlage besteht aus: Fabrikationshalle mit Geleiseanschluss, dreigeschossiges Lagerhaus, zweigeschossiges Lagerhaus, Zwischenbau und Verwaltungsgebäude mit Abwartwohnung. Das Wesentlichste ist die Fabrikhalle, die 58 m lang, 29 m breit und 10,50 m hoch ist. Durch grosse Fensterpartien und Oberlichter erhalten die 45—60 Mann, die hier beschäftigt werden, genügend Licht. Die gesamte bauliche Anlage ist durchaus zweckmäßig, in gutem Sinne modern durchgeführt worden. Einzig beim Haupteingang scheint besondere Rücksicht auf «Schönheit» genommen worden zu sein, und diese Partie fällt denn auch sehr misslich aus dem Gesamtbild heraus. Vielleicht wollte man damit den Backsteinlieferanten eine Konzession machen? Bemerkenswert ist der Glasabschluss der grossen Maschinenhalle nach der Strasse zu! diese Schönheit ist begründet und wohltuend. Als Architekt dieser Fabrikneubauten zeichnet *Ernst Schmid* in Bern.

(Der Redaktor kann sich in diesem Punkt dem Beifall unseres Mitarbeiters nicht ganz anschliessen: Das Stirnllicht dieser Halle ist gewiss mit einfachsten Mitteln durchgeführt, aber es hat trotzdem den Charakter des Sakralen oder — was ja leider fast immer damit gleichbedeutend ist — des Kinohaften, der unserer Meinung nach selbst da bewusst vermieden werden müsste, wo er sich aus technischen Gründen sozusagen von selbst ergibt, wie das hier der Fall ist.)



Fabrikneubau Fritz Marti A.-G., Bern



In der Matte an der Aare wird das Areal der ehemaligen Schokoladenfabrik Lindt-Sprungli überbaut. Im früheren Fabrikgebäude werden Zwei- und Dreizimmerwohnungen eingebaut, sowie Werkstätten eingerichtet. An der Gerbergasse werden alte Bauten abgebrochen, an ihrer Stelle sollen zwei Neubauten mit Mietwohnungen aufgeführt werden. Diese Neu- und Umbauarbeiten können als Teilsanierung des Mattequartiers betrachtet werden. Architekt ist *Arnold Itten*, BSA, Thun. *e. k.*

Berner Kunstchronik

In der Kunsthalle war bis zum 18. April das Werk Ernst Ludwig Kirchners ausgestellt. Die Schau, die über hundert Bilder, ungefähr ebensoviel Zeichnungen, Aquarelle und Pastelle und einige Plastiken umfasste (bei Gutekunst & Klipstein war gleichzeitig eine geschickte Graphik-Auswahl zu sehen), gab zum erstenmal einen zureichenden Begriff vom ganzen Umfang Kirchnerschen Schaffens. Von den neoimpressionistischen Anfängen (1905/06) konnten wir des Künstlers Entwicklung verfolgen bis zu den flächigen, oft abstrakter Kunst sich nähern den Schöpfungen der letzten Jahre. Die Ausstellung offenbarte eine künstlerische Entwicklung von seltener Folgerichtigkeit. Farbe und Rhythmus sind die beiden Komponenten, die Kirchners Schaffen von Anfang an sein kraftvoll-lebendiges Gepräge geben. Aus ihnen entwickelt der Maler eine stark persönlich gefärbte Kunstweise, die in

immer wechselnden rhythmischen Motiven und farbigen Kombinationen einen ungewöhnlichen Reichtum an unter sich verschiedenen künstlerischen Lösungen erstehen lässt. Die Landschaften, Stillleben, Bildnisse, Figurenkompositionen ordnen sich einem künstlerischen Willen unter, der zur monumentalen Komposition hindrägt. Das dreiteilige Wandbild «Badende» (1915), die zwei grossen Figuren und Landschaftsfriese des «Alpsonntags» (1919/23), die Wandbildentwürfe für Essen (1926), die grossartige Synthese «Basel» (1926), die «springende Tänzerin» (1931) mögen als bezeichnende und überzeugende Schöpfungen wandbildhaften Charakters genannt sein, zwischen denen eine Fülle blutvoller, farbig und rhythmisch gleich lebendiger und hinreissender Werke sich ausbreitet. Der Katalog enthält außer einem klugen Vorwort von Dr. Max Huggler, fünf Originalholzschnitten und über 20 treff-